

Preis für Innovation in der Erwachsenenbildung 2011

Laudatio für den Preisträger der Kategorie Nation und Generation „Migrantinnen lotsen Migrantinnen“ der Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule GmbH

Prof. Dr. Katarina Popović, Universität Belgrad / European Association for the Education of Adults (EAEA)

Mitglied der Jury des Preises für Innovation in der Erwachsenenbildung 2011

– *Es gilt das gesprochene Wort* –

Die Generationen verbinden, Nationen zusammenbringen, und das auf eine innovative Art und Weise – wie hat die „Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule GmbH“ das geschafft? Welche Grenzen konnte sie überwinden?

Wenn man über Innovationen – auch als Form von Kreativität spricht, dann denkt man oft an etwas Künstlerisches, an Phantasieräume und etwas realitätsfremde und sogar möglicherweise etwas exotische Initiativen und Vorhaben. Diese Form von Innovation hat immer etwas von Zukunft in sich, sie ist nicht ganz hier, mit uns, sie ist z.T. jenseits der eingerahmten Wirklichkeit, noch nicht völlig anwendbar und präsent! Aber Innovationen entstehen auch innerhalb der Begrenzungen der täglichen Aufgaben, im Rahmen unserer „normalen Jobs“; sie zeigen uns, dass wir auch dort innovativ, kreativ, lern- und entwicklungsfähig sein können.

Das Projekt „Migrantinnen lotsen Migrantinnen“ fing im alltäglichen Leben an, in der Realität der Volkshochschularbeit, mit den bekannten Herausforderungen – Migrantinnen und Migranten, Integrationskurse, Fragen des Alltags – von Kindern, Schule, Gesundheit ... An diese hohen Anforderungen der Erwachsenenbildung kann man fast routinemäßig herangehen – schließlich ist das eine Arbeit, die man schon gut kennt und die man schon so lange gemacht hat. Aber gerade diese Behütetheit des Bekannten war die Herausforderung – die Grenzen des Gewöhnlichen zu überschreiten und neue Räume für die Weiterbildungsangebote für Migranten/-innen zu schaffen.

In diesem Projekt finden sich viele, bereits diskutierte und relevante Aspekte: Partizipatives Lernen, Inklusion durch Gemeindeorientierung, Teilnehmerorientierung, flexibles Curriculum und die Berücksichtigung von *life skills* usw. Das war / das ist bereits ein großes Projekt bzw. ein großes Unternehmen, in dem man das Vorhaben mutig und gründlich didaktisch ausgearbeitet hat, mit einem zu den Migrantinnen in ihren Lebensbezügen ganzheitlich-multifaktoriellen Zugang.

Multiplikatorenschulung ist ebenfalls keine neue Erfindung, aber den Mannheimern ist es gelungen, sie *von, mit* und *durch* Migrantinnen zu implementieren und somit ein hohes Engagement der Teilnehmerinnen zu erzielen. Ein volles Vertrauen in die Teilnehmerinnen war die Grundlage, die das Novum ermöglichte: Die Lotsinnen wurden Dozentinnen und sie rücken als Nachfolgerinnen nach. Aber sie wirkten nicht nur als Dozentinnen, sondern auch als Begleiterinnen und Beraterinnen wieder zurück in die Weiterbildungseinrichtung selbst. Die eigenen Kräfte und Ressourcen der Migrantinnen zu wecken, damit sie als Multiplikatorinnen wirken, zeigte ein großes Potenzial zum *empowerment*. Die enorme positive Wirkung auf die Motivation der Frauen wurde, unter anderem, durch das große Interesse und die

große Zahl der Teilnehmerinnen bestätigt, aber auch dadurch, dass später viele weitere Interessierte, z.B. Männer hinzu kamen. Das ermöglichte nicht nur Inklusion der involvierten Migrantinnen und Migrantinnen, sondern auch eine Änderung ihrer Position im Sinne des transformativen Lernens. Mit dem Auflösen des klassischen „Lehrer-Schüler“-Verhältnisses und -Verhaltens wurden die didaktischen Grenzen im Unterricht überschritten. Dabei hat man die Falle einer Scheinautonomie vermieden und die notwendige Begleitung und Unterstützung geleistet.

Die effektive und effiziente Inklusion wurde auch durch das Angebotsspektrum gefördert – über den klassischen Erwerb von Sprach- und Medienkompetenz hinaus: Die Alltagsprobleme der Migrantinnen wurden angesprochen – Schule und Ausbildung, Gesundheit und Ernährung, neue Medien ... und zwar die Erfahrung der Teilnehmerinnen reflektierend und die Realität mit einer leicht kritischen Distanz ansprechend. Dazu kam die kulturelle Vielfalt der Kurse, die auf der einen Seite die Vielfalt der lokalen Umgebung der Teilnehmerinnen widerspiegelte, auf der anderen Seite den Umgang mit der Heterogenität und gegenseitigen Wertschätzung der Kulturen unterstützte (denn die Gruppen waren hinsichtlich Alter und Herkunft sehr gemischt zusammengesetzt).

Das Ganze war nicht nur eine einmalige Geschichte, ein enthusiastisches, innovatives Unternehmen von kurzer Dauer, sondern eine langfristige befreiend-kreative Arbeit, mit enormen Zahlen an Teilnehmenden und großem Echo in der lokalen Gemeinde und den Medien.

Last but not least – die Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule GmbH – zeigte die goldene Regel der Erwachsenenbildung *in vivo* – sie, die Erwachsenenbildung, ist am besten, wenn sie gegenseitig ist, wenn die Grenze zwischen Lehrenden und Lernenden so verschwindet, dass nicht nur die Personen, sondern die ganze Organisation daraus und dadurch weitreichend lernen kann. Die Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule GmbH hat sich als authentische lernende Organisation gezeigt, mit einem reflexiven Denkansatz, der als *conditio sine qua non* einer jeden Erwachsenenbildungseinrichtung gelten sollte. In diesem Projekt haben sie also nicht nur einen innovativen Weg für eines der aktuellsten Probleme der Gesellschaft und somit der Erwachsenenbildung aufgezeigt, sondern auch ein durchaus modernes Selbstverständnis der Bildungsorganisationen, in dem kontinuierliches Lernen der Organisation vorbildhaft und kohärent umgesetzt wurde.

Das Projekt „Migrantinnen lotsen Migrantinnen“ zeigte, dass Integrationskurse inklusionsförderlich in Deutschland konzeptuell und didaktisch innovativ umgesetzt werden können, mit einer relevanten Systemwirkung und mit Nachhaltigkeitspotential.